

# Erstes Symposium europäischer Bildhauer 1959

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 1: **Rationalisierung - Normalisierung - Wohnungsbau**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-36699>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

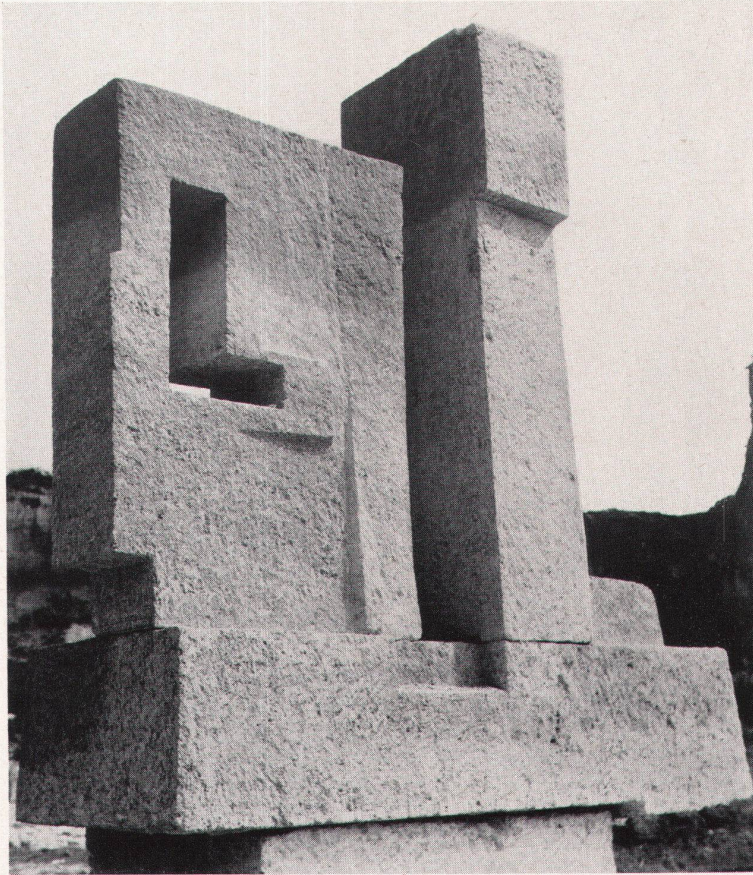
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Erstes Symposion europäischer Bildhauer 1959



1

«In diesem Sommer sind zum erstenmal Künstler in einem Steinbruch zusammengekommen, um aus Stein jene Bilder zu hauen, die Zeugnis ablegen sollen von unserer Zeit.» Mit diesen Worten eröffnete der junge Wiener Psychologe Dr. Friedrich Czagan am 19. September 1959 eine eigenartig-imposante Plastikausstellung in einem der ältesten Steinbrüche Europas. Hier in St. Margarethen im Burgenland, nahe der ungarisch-österreichischen Grenze, inmitten einer fruchtbaren Wein- gegend, fand dieses Jahr zum erstenmal ein Arbeitsseminar europäischer Bildhauer statt. Aus acht Ländern haben sich insgesamt elf Künstler zu einem «Symposion» zusammengeschlossen. Die Initianten dieser Idee sind die jungen Bildhauer Karl Prantl und Heinrich Deutsch aus Wien sowie Dr. Czagan. (Prantl war mit einer Grenzplastik – Auftraggeber: der Staat, Bestimmungsort: ungarische Grenze – lange Zeit Mittelpunkt heftiger Diskussionen.)

Die burgenländische Landesregierung und das österreichische Unterrichtsministerium sowie ein privates Industrieunternehmen, das zum vornherein den Ankauf einer Plastik zusicherte, ermöglichten den eingeladenen Bildhauern, frei von jedwelchen Beschränkungen während acht bis zehn Wochen in diesem Steinbruch zu arbeiten und ihre künstlerischen Intentionen zu verwirklichen. Das Material, der gelbliche Kalksandstein, der in Wien und Umgebung für viele Bauwerke Verwendung fand, so zum Beispiel für den Stephansdom, wurde bis zu einem eventuellen Verkauf der entstandenen Skulptur vom Steinbruchbesitzer großzügigerweise in unbeschränkten Dimensionen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Bei der Auswahl der Künstler haben verschiedene Kunstinstitutionen mitgeholfen, so unter anderen das Freilichtmuseum für Bildhauerkunst Middelheim, Antwerpen, das Musée d'Art Moderne in Paris, für die Schweiz das Kunsthaus Zürich. Vertreten waren aus Belgien Jacques Moeschal und André Wille-



2

quet, Brüssel, aus Holland Hans Verhulst, Amsterdam, aus Frankreich Eugène Dodeigne, Lille, von Deutschland waren anwesend Erich Reischke und Gerson Fehrenbach, Berlin, aus Italien Dino Paolini, Mailand, aus Jugoslawien Janez Lenassi, Ljubljana, aus Österreich Karl Prantl, Wien, sowie aus der Schweiz die beiden im Zürich wohnhaften Josef Wyss und Peter R. Meister.

Worum ging es nun eigentlich bei diesem «Symposion europäischer Bildhauer», welches waren die Grundgedanken, und was wurde bezweckt?

Hier müßte vorausgeschickt werden, daß dieses Treffen nicht als einmaliger Anlaß gedacht ist, sondern daß auch in den kommenden Jahren Bildhauern aus den verschiedensten Ländern die Möglichkeit geboten werden soll, an diesem acht- bis zehnwöchigen Arbeitsseminar teilzunehmen. Man hofft, daß in Zukunft auch mehrere Oststaaten vertreten sein werden; denn zweifellos wird der Kontakt mit Bildhauern von jenseits des eisernen Vorhanges (man weiß von der Existenz guter abstrakter Künstler, doch nicht viel von deren Schaffensart) zu wertvollen Ergebnissen führen.

1

Peter R. Meister (Zürich), Blockgruppe III  
Groupe de blocs  
Group of blocks

2

Jacques Moeschal (Brüssel), Zeichen  
Signe  
Sign



3

«Wir wollen Spannungen nicht mit Konferenzen lösen, sondern durch das Setzen von Formen und Zeichen auf Europas Boden, seinen Straßen, Grenzen, Brücken und Plätzen. Grenzen solcher Natur, die die Natur nicht setzt.» Dies sind einige Worte aus einem Schreiben der Initianten an die Presse, nach was für Grundsätzen dieses Treffen aufgebaut sei. In Diskussionen während und nach der Arbeit trafen sich die Künstler. Die Auseinandersetzung mit dem Gestein sowie mit ihrer Aufgabe als Bildhauer und Vertreter ihres Landes schmiedete alle zusammen zu einer richtigen Gemeinschaft. Durch diesen Austausch von Kunstauffassungen und neuen Ideen entstand ein fruchtbarer Grund, von dem jeder Beteiligte wiederum zehren kann, um weiterzukommen und aufzubauen. Obschon alle Künstler im selben Teil des Steinbruches arbeiteten, fühlte sich keiner beengt oder gestört durch seinen Nach-

barn, denn Raum war genug vorhanden. Was unmöglich schien, wurde wahr: eine Gemeinschaft von Individualitäten, das Anerkennen der Persönlichkeit und der Schaffensberechtigung der anderen Bildhauer und trotzdem Behauptung der eigenen Auffassung. – Überwältigend war es, zu sehen, wie, ungeachtet der verschiedenen Nationalitäten und Sprachen, alle demselben Ziel entgegenstrebten, dieselbe Sprache redeten.

Man sah deutlich, daß die Bildhauerei einer neuen Aufgabe gegenübergetreten ist und daß sie einen anderen, größeren Wirkungskreis erlangt hat. Durch das Sichlösen vom Figurativen ergibt sich die Gelegenheit der freieren Entfaltung, welche das Eintreten in einen neuen geistigen Bereich ermöglicht. Es geht ja nicht mehr nur darum, Erscheinungsformen zu vereinfachen und aufs Wesentliche zu reduzieren, sondern darum,



4

neue Zeichen zu schaffen, Zeichen, die nicht meßbar sind mit alten Maßstäben und die man leider vielleicht erst in einer späteren Zeit verstehen wird. Jede neu entstandene Arbeit ist ein Bekenntnis zu einer großen, geheimnisvollen Macht, die ihre eigenen, unanfechtbaren Gesetze in sich trägt. Das diesjährige Treffen im Steinbruch von St. Margarethen war ein Anfang, ein Versuch, der mit Erfolg gekrönt war. Hoffen wir, daß mit diesem ersten «Symposion europäischer Bildhauer» ein Markstein in der Geschichte der Bildhauerei gesetzt wurde und daß es zu einem alljährlich sich wiederholenden Anlaß wird.

3

Der Arbeitsplatz der Bildhauer im Steinbruch von St. Margarethen (Burgenland). Plastiken von Erich Reischke, Berlin (vorn), Karl Prantl, Wien (Mitte), und Josef Wyß, Zürich (hinten)

Le lieu de travail des sculpteurs dans la carrière de St-Margarethen (Burgenland). Sculptures d'Erich Reischke, Berlin (premier plan), Karl Prantl, Vienne (second plan), et Josef Wyss, Zurich (arrière-plan)  
The work site of the sculptors in the quarry of St. Margarethen (Burgenland). Sculptures by Erich Reischke, Berlin (in front), Karl Prantl, Vienna (centre), and Josef Wyss, Zurich (in the rear)

4

Josef Wyß (Zürich), Tor  
Portail  
Gate

Photo: 3 Hubmann, Wien